

für die CDU/CSU, ist von Schaden für die Arbeiterklasse, für die werktätigen Schichten, für alle Schichten Westdeutschlands, weil die Politik der Partei, die sie wählen, gegen den Frieden, gegen die Sache der Wiedervereinigung, gegen die deutsche Nation gerichtet ist.

Zwar hat die CDU nicht ihr Ziel – die absolute Mehrheit – erreicht, aber sie ist wieder als stärkste Partei in den Bundestag eingezogen.

Uns ist bekannt, mit welchen Mitteln der Demagogie, der Massenbeeinflussung die CDU/CSU gearbeitet hat. Vor allem die Älteren von uns wissen, wie unter kapitalistischen Bedingungen von seiten der bürgerlichen Parteien immer wieder die gleiche Methode des Wahlbetruges, der nicht einhaltbaren Versprechungen, der Täuschungen benutzt wurde. Die CDU/CSU hat in Vorbereitung der Bundestagswahlen mit den gleichen Mitteln gearbeitet, und jetzt kommt durch die Regierungserklärung Erhards für große Teile der westdeutschen Bevölkerung die Ernüchterung.

In diesem Zusammenhang ist es natürlich notwendig, etwas zur Rolle der SPD zu sagen.

Die SPD hatte zweifellos eine Chance, die CDU/CSU im Wahlkampf zu schlagen. Hat die SPD diese Chance genutzt? Ich glaube, diese Frage kann man mit einem eindeutigen Nein beantworten, ungeachtet der Tatsache, daß die SPD Wählerstimmen gewonnen hat.

Worauf ist das letztlich zurückzuführen? Die Hauptursache liegt darin, daß vor allem Wehner und Erler den Versuch unternahm, die Militaristen und Eroberungspolitiker in puncto Nationalismus und Chauvinismus rechts zu überholen.

Die SPD hat gegenüber dieser gefährlichen Politik keinerlei Alternativprogramm besessen und darum auch keine Möglichkeit gehabt, all diejenigen Kräfte, die aus den verschiedensten Gründen gegen die CDU/CSU sind, zu sammeln. Es ist also vor allem eine persönliche Niederlage von Wehner und Erler, und man kann mit aller Eindeutigkeit sagen, daß gerade deren Verhalten, deren Auftreten mit zum Wahlerfolg der CDU/CSU beigetragen haben.

Vor wenigen Tagen hat Erhard das Programm seiner Regierung, das heißt, das Programm der Monopole verkündet. Erhard erklärte, daß die Nachkriegszeit für die Bonner Bundesrepublik zu Ende sei. Das heißt nichts anderes, als daß damit für die Bundesrepublik eine neue Vorkriegszeit beginnt.

Das Programm der Bonner Regierung, hinter dem die einflussreichsten Monopolkräfte wie Abs, Flick, Thyssen usw. stehen, beinhaltet drastische Maßnahmen zur endgültigen Errichtung der Notstandsdictatur, zur Verhinderung jeglicher Mitbestimmung der Werktätigen, Verlängerung der wöchentlichen tarif-

lichen Arbeitszeit, zu radikalem Abbau der sozialen Leistungen, und damit verbunden stärkstes Drängen nach atomarer Aufrüstung, verschärften Revanchismus und Chauvinismus.

Herr Erhard hat jetzt den konkreten, sachlichen Beweis erbracht, was er sich eigentlich unter „formierter Gesellschaft“ vorstellt, nämlich die Herrschaft der Multimillionäre unter Führung des Kriegsverbrechers Abs, des Hauptbankiers Hitlers, und seiner Manager.

Das sind die eigentlichen Herren in Westdeutschland, die die Macht ausüben. Ohne sie wären weder Adenauer noch Erhard Kanzler geworden.

Damit hat aber Herr Erhard auch die rechten Führer der Sozialdemokratie und ihre Reden über Sozialpartnerschaft, Wirtschaftsbürger und freie Marktwirtschaft bloßgestellt.

Das Programm der neuen Bonner Regierung ist das Machtprogramm des Monopolkapitals. Es läßt eindeutige Parallelen zur Hitlerzeit und auch zum Kaiserreich zu. Ich erwähnte schon einmal: Im Kaiserreich forderten die Monopole ihren Platz an der Sonne. Hitler sprach von der Neuordnung Europas, und Erhard gebraucht heute den Begriff „formiertes Europa“.

Alle diese Äußerungen haben den gleichen Inhalt: das Streben nach der Vormachtstellung des deutschen Monopolkapitals in Europa. Wenn Erhard erklärt: „Die alte überlieferte europäische Ordnung genügt nicht mehr dem Geist und den Erfordernissen unseres Jahrhunderts, Europa muß sich politisch, wirtschaftlich und militärisch formieren“, dann bedeutet das, das westdeutsche Monopolkapital strebt danach, eine politische Machtstellung in Europa zu erreichen, die seiner bereits gegebenen ökonomischen Stärke entspricht.

Was sind die taktischen und strategischen Ziele der westdeutschen Imperialisten?

Das strategische Ziel des westdeutschen Imperialismus besteht darin, die DDR zu erobern, zu unterwerfen und zu zerstücken.

Der deutsche Imperialismus hat seine expansionistischen Ziele weder im ersten noch im zweiten Weltkrieg verwirklichen können. Heute meint er, daß er das im Bündnis mit den USA erreichen kann. Diese Pläne sind jedoch genau so abenteuerlich wie die vorhergegangenen, vor allem auch deshalb, weil heute wesentlich andere Bedingungen bestehen als in den vergangenen Jahrzehnten.

Heute wird die Bonner Regierung, der Bonner Staat von vornherein als Aggressor gekennzeichnet. Ich möchte in diesem Zusammenhang daran erinnern, was Genosse Walter Ulbricht auf der großen Kundgebung der Erfurter Bevölkerung und der Angehörigen der